

Deutsche Wacht



erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Bestellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 90. Cilli, Donnerstag den 11. November 1886. XI. Jahrgang.

Der Widerhall der Thronrede.

Die Erwiderung, welche der Kaiser von Oesterreich den Ansprüchen der beiden Präsidenten der Delegationen zu Theil werden ließ, hat ein vielstimmiges Echo nachgerufen. Das kann auch gar nicht anders sein, denn eine Rundgebung von dieser Seite ist ein Hornsignal, das Ordnung in die herrschende Wirren bringt und jedem Einzelnen, der direct oder indirect Mitwirkenden auf einige Zeit den einschlagenden Weg angibt. Die an das deutsche Reich angelehnte österreichisch-ungarische Monarchie ist ja ein mächtiger Factor im Getriebe des europäischen Völkerlebens, und selbst schon so unendlich viel Unheil angerichtet hat, darf über eine Willensäußerung des Kaisers von Oesterreich nicht so ohneweiters zur Tagesordnung übergehen.

Wir würden Bekanntes wiedergeben müssen, wenn wir uns der Aufgabe unterziehen wollten, die Thronrede genau zu prüfen und zu untersuchen. Das ist schon so vielfach geschehen, daß es schwierig wäre, der Sache eine neue Seite abzugewinnen oder sie mit neuem Lichte anzuleuchten. Es scheint uns viel dankbarer, den Bestimmungen, welche die Thronrede geweckt hat, unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und namentlich den Erfolg zu verzeichnen, der ihr jetzt schon geworden ist.

Es versteht sich von selbst, daß unter den gegebenen Umständen jenen Stimmen die meiste Beachtung geschenkt werden muß, welche von Rußland herübertönen, größere Beachtung noch, als den deutschen Stimmen, da uns ja Rußland in der bulgarischen Frage als eine Art Rivale gegenübersteht. Die Führerin der russischen Journale bläst nun entschieden zum Rückzuge, indem sie, freilich nur mit allerlei Klauseln,

dem Kaiser von Oesterreich zustimmt, wenn er sagt, daß die schließlich Regelung der Dinge in Bulgarien unter Mitwirkung der Mächte erfolgen müsse, und indem sie, fast siegesfroh, verkündet, daß die definitive Lösung der schwebenden Angelegenheit keineswegs von den ihr so sehr verhassten Tirnowaer Agitatoren abhängig sein werde. Wenn man diese Worte mit der waffenklirrenden Sprache vergleicht, welche die russischen Blätter vor der Eröffnung der Delegationen geführt haben, so kann man nicht umhin, eine Wendung zum Besseren, eine Umkehr zu erkennen und sich des Machteinflusses zu freuen, welchen unsere Monarchie in ihrer Verbindung mit dem deutschen Reiche errungen hat.

Aber noch mehr. Die russische Regierung hat, nach einer Meldung der „Budapester Correspondenz“, in Berlin sowohl als auch in Wien in den jüngsten Tagen die entschiedene Versicherung gegeben, daß Rußland an eine, wenn auch nur partielle Occupation Bulgariens nicht denke. Da die genannte Correspondenz in der Regel gut unterrichtet ist und überhaupt als eines der Sprachrohre des ungarischen Ministerpräsidenten gilt, so darf man annehmen, daß jene Nachricht auf Wahrheit beruhe, und man ist demnach berechtigt, von einem directen diplomatischen Erfolge der Thronrede zu sprechen, die in Bezug auf Klarheit des Gedankenganges und auf Bestimmtheit des Ausdruckes ohne Zweifel zu den besten Schriftstücken gehört, welche aus unserem auswärtigen Amte hervorgegangen sind.

Die ganze Sachlage zeigt wieder einmal deutlich, wie wohl das Bündniß mit Deutschland unserer Monarchie in ihrer Machtstellung nach Außen bekommen hat. Im Vereine mit dem deutschen Reiche spielt sie heute im europäischen Concerte die erste Geige, das mächtige

Rußland muß vor dem Veto Oesterreichs zurückweichen und sich in seiner heißen Werbung um die bulgarische Maid Mäßigung auferlegen, und selbst die im Innern wühlenden feindlichen Kräfte, deren Wirken einer eventuellen Machtentfaltung doch sehr abträglich werden müßte, bleiben im Augenblicke, da der Kaiser seine Stimme erhebt, um gegen das Treiben Rußlands Verwahrung einzulegen, unbeachtet. Geben diese Thatsachen jenem Theile der Deutschösterreicher, welcher einen noch innigeren Anschluß unserer Monarchie an das deutsche Reich wünscht und befürwortet, nicht vollständig Recht? Würden unser Ansehen, unsere Macht und die Sicherheit unserer Existenz nicht noch um ein Bedeutendes zunehmen, wenn das Bündniß mit Deutschland auf unverrückbar feste Grundlagen gestellt werden könnte, an welcher die Slaven nicht rütteln dürften, auch wenn sie noch größeren Einfluß in Oesterreich hätten als es heute der Fall ist? Bismarck hat bekanntlich seinerzeit solche Grundlagen angeboten, ohne daß es ihm gelungen wäre, die leitenden Kreise in Oesterreich für dieselben zu gewinnen. Heute würde er dieses Anerbieten gewiß nicht wiederholen, denn eine so innige Allianz wie sie ihm damals vorgeschwebt hat, ist nur mit einem deutschen Oesterreich denkbar, niemals mit einem slavischen. Aber wenn es eines Tages dahinkommen sollte, daß Oesterreich starker Garantien für seinen Bestand bedarf, dann wird man damit beginnen müssen, den Deutschen jene Stellung wieder einzuräumen, welche ihnen im Völkergemische der Monarchie mit Flug und Recht gebührt.

Politische Rundschau.

Inland.

Die wichtigste Stelle der Thronrede lautet wörtlich folgendermaßen:

Accordo gab; über dem im venetianischen Geschmack gestickten Tüllrock eine Echarpe von Brocat, die unten durch blaue ein Nest bildende Marabuts gehalten war, in denen sich goldschillernde Kolibris wiegten.

Eine Toilette aus roja Chiné Moirée mit Schleppe von olive Peluche, eine andere blau Peluche mit Seitentheilen von gemaltem Crêpe de Chine und Devant von echten Spitzen, — eine im Genre Theodor gefertigte Robe aus blauem Faille mit bronze Sammt und Damas d'or geernt, wurden für Pariser Modeblätter gezeichnet.

Wunderbar schön war die Composition einer auf weißem Spitzenkleid in saumon Sicienne gerafften Tunique, deren Rand von silberschillernden gouttes d'eau begrenzt war, seitwärts pans von Damas chinois, einem herrlichen Gewebe, das, um ein wenig aus der Schule zu plaudern, per Meter nur 100 fl. kostet, rückwärts Faltschleppe von olive Sammt auf einer Balayeuse von Silberspitzen aufliegen.

Im Gegensatz zu diesen farbtrübenden Toiletten war die Brautrobe von distinguirter Einfachheit; seitwärts nur eine Coquille echter Spitzen mit Guirlande von Orangeblüthen, längs der Bordetaille Spitzen-Brötelles mit Blüthenschmuck. Die schwere Monopolside eignet sich wie kein anderer Stoff zu derartig

Modeplauderei.

Obgleich die Börse durch die Budget-Ergebnisse der beiden Finanzminister verstimmt ist, die finanzielle Situation im Allgemeinen wenig günstig erscheint und man in allen Kreisen von sinkenden Einnahmen und Knappheit an baaren Mitteln spricht, ist sonderbarerweise im Modewesen kein Rückschlag zu verspüren. — Wir sehen so reich ausgestattete Toiletten, wie sie seit Jahren nicht confectionirt worden; die kostbarsten Peluche-, Sammt- und Pelzarten, die werthvollsten Stickereien, die elegantesten Federbesätze und Passementerien kommen in Verwendung; eine glatte, einfarbige Toilette gilt als geschmacklos. — Unsere Mode-Zuschauerinnen überbieten sich in Herstellung sogenannter Prachttoiletten; Troussesaux bürgerlicher Bräute sind oft noch reicher ausgestattet, als die der vornehmsten Aristokratinnen. Die Freude am ästhetisch Schönen, Kunstvollendeten, das die Mode zu bieten im Stande ist, dokumentirt sich darin, daß man wie bei Kunstwerken echter Art Ausstellungen veranstaltet, die denn auch mehr als gut besucht werden; circa zwölftausend Kunstwerke, mit wenigen Ausnahmen für beautés der ungarischen Hauptstadt gefertigt, sah man dieser Tage in Wien ausgestellt, wer sie gesehen, kennt die für die Gesellschaft gillige

Mode der kommenden Saison: Schleppeproben, deren Devants aus abstechendem Stoff gefertigt, mit Spitzen-Casernen und auf Tüll ausgeführten venetianischen Perlstickereien geziert sind, die Seitentheile zumeist in reichem Faltschmuck drapirt, auf den die edel gehaltene Schleppe auffällt, diese selbst, aus zwei Stoffen hergestellt, entweder oben auf der Tournüre in Flügelchleifen gehalten, oder in antikem Faltenwurf herabfallend, unten durch eine Spitzen-Balayeuse gestützt, — Taillen, deren Devant, mit Spitzen-Brötelles, gestickten Plastrons, Samt-Revers oder aus Crêpe de Chine gefertigten Puffen garnirt ist — das wären so à peu près die charakteristischen Zeichen, die zur Geltung kamen; weniger leicht ist es, das durch vorzügliche Farbencombination erreichte Ensemble zu skizziren; die Farben- und Stoffwahl bedingt eine Kenntniß der Lichtreflexe, die nicht selten selbst den geübtesten Kleiderkünstlern abgeht; man eint oft schwere mit leichten Stoffen, matt abgetönte mit grell wirkenden, ohne die Gesetze der Farbenharmonie zu beachten, und macht sich da logenanter Sünden gegen den guten Geschmack schuldig; — das schien hier mit glücklichem Takt vermieden. Da war beispielsweise eine Robe aus sévre Brokat mit kostbarem, goldschillerndem Tüll-Devant, das, auf mattblauem Crêpe de Chine auffallend, einen selten schönen Farben-

„Die bedauerlichen Verwicklungen in Bulgarien welche im vorigen Jahre mit dem Umsturz der Regierung in Philippopol ihren Anfang genommen haben, geben neuerdings Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen. Zwar war es den vereinigten Bemühungen der Mächte gelungen, die Bewegungen zu lokalisieren und die Wiederherstellung legaler Zustände anzubahnen, doch haben die jüngsten Ereignisse in Sofia eine neue gefährliche Krise hervorgerufen, deren Entwicklung und, wie Ich hoffe, friedliche Lösung eben jetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch nimmt. Die Bemühungen derselben sind dahin gerichtet, daß bei der schließlichen Regelung der bulgarischen Frage, die unter Mitwirkung der Mächte erfolgen muß, in dem autonomen Fürstenthum ein legaler Zustand geschaffen werde, welcher, den zulässigen Wünschen der Bulgaren Rechnung tragend, ebenso den bestehenden Verträgen, wie den europäischen Interessen entspricht. Die vortrefflichen Beziehungen, in welchen Wir mit allen Mächten stehen, und die Versicherungen friedlicher Intentionen, die Wir von allen Regierungen erhalten, lassen die Hoffnung bestehen, daß es, trotz der schwierigen Lage im Orient, gelingen wird, unter Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns, der Monarchie und Europa die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

Ausland.

Der deutsche Reichstag ist auf den 25. d. einberufen.

Wie aus Tirnowa gemeldet wird, dürfte die Sobranje heute die Wahl des Fürsten von Bulgarien vornehmen. Daß man dort die Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark für die einzig mögliche hält, dürfen wir wohl als bekannt voraussetzen.

Correspondenzen.

Wien, 7. November. (Orig.-Bericht.) [Abgeordnete und Wähler.] Keine andere Parteiverbindung unter den Abgeordneten unterhält so regen Verkehr mit ihren Wählern als der deutsche Club. Kaum war das Haus geschlossen worden, erschien Abg. Richter in Zisterdorf und entwickelte sein wirtschaftliches und politisches Programm. Ein gleiches that Dr. Richter vor seinen oberösterreichischen Wählern und Dr. Steinwender hat nacheinander in Wien und Linz und abermals in Wien größere Vorträge gehalten, von denen namentlich der letztere, im politischen Fortschrittsvereine Mariahilf gehaltene, die Stellung Wiens, welches aus eigener Schuld seinen ersten Platz im Reiche nicht ausfüllt und sein Gewicht nicht zur Geltung bringt, behandelt. Unendlich unmittelbarer

prompöjen, doch auf Solidität berechneten Kleidern. Ist auch Peluche momentan noch zu Allem, was auf Eleganz den Anspruch macht, in Verwendung, so scheint es doch, als sollte der neu eingeführte Velours du nord, ein sehr practischer Sammt, der keinen Druck annimmt, ihn verdrängen. Große Sammtmäntel mit reichen in Seide ausgeführten Flachstickereien sind wieder wie vor Jahrzehnten modern. Statt des Pelzputters wird gern, namentlich für die kurzen Manteaux, eine mit Eiderdaunen unterlegte Atlaslage in Verwendung genommen; sie wärmt prächtig, ohne aufzutragen und ermöglicht es uns, selbst im Winter Confections zu tragen, die die Taillenweite auch nicht um einen Centimeter vergrößern.

Das Alpha und Omega der modernen Toilette ist ja bekanntlich noch immer die enge Taille; bezüglich des Arrangements der Röcke, der Aermel etc. gestatten wir unseren Schneiderinnen größtmögliche Freiheit, bezüglich des Taillenschchnitts sind wir weniger tolerant. Lassen wir uns schon gefallen, von zwanzig und mehr Fischbeingräten gepreßt zu werden, so soll uns der Spiegel wenigstens ein Bild zurückwerfen, das für die freiwillig aufgenommene Kasteiung dadurch entschädigt, daß wir unser liebes Ich mit — gerechtem Stolze betrachten!

Wie viel in dieser Weise gegen Gesundheit und Vernunft gesündigt wird, ist bekannt.

und eindringlicher wirkt das gesprochene Wort als das gedruckte, wenn auch das Letztere auf weiere Kreise und in größere Ferne sich erstreckt. Eben darum ist die Pflege der Unmittelbarkeit zwischen Wählern und Gewählten von so hohem Werthe und verdient der deutsche Club, dessen Mitglieder so häufig sich an ihre Wähler wenden, besondere Anerkennung. Die aufgewendete Mühe wird sich auch gewiß lohnen, denn in solchen Wähler- und Vereinsversammlungen wird für das sichere Vorgehen des Abgeordneten im Hause selbst der Boden bereitet, und nur auf diese Weise wird jenen berufsmäßigen Volksbearbeitern das Handwerk gelegt, welche Verwirrung säen, um den Dank der Regierung zu ernten.

Laibach, 8. November. (Orig.-Ber.) [Episoden aus dem Laibacher Gemeinderathe.] Es ist bekannt, daß der Terrorismus, mit welchem gewisse Laborhelden ihre nationalen Fraktionen zu beherrschen suchen, schon eine stattliche Anzahl von föderalistischen Gemeinderäthen zur Niederlegung ihrer Mandate und mitunter selbst zu geharnischten Erklärungen veranlaßt hat. Auch in der jüngsten Sitzung unserer beschlußfertigen Communalvertretung spielte sich eine Scene ab, die geeignet ist, auf den geistigen Horizont einzelner zur Zeit der Wahlen von den slovenischen Stadtvätern in den eifsten Himmel erhobenen Stadtvätern und ihrer Protectoren ein grolles Streiflicht zu werfen. Ein junger Gemeinderath, dessen panslawistische Bestrebungen auch Herr v. Winkler schon unangenehm geworden sein dürften, betonte als Referent der Finanz-Section, daß ein Mitglied des Gemeinderathes — selbstverständlich gleichfalls ein nationaler Triumphtor — bis zum Abschlusse eines Rückstandsausweises (pro 1885) als Miethzins-Schuldner für eine Räumlichkeit im städtischen Bürgerhospital erscheine. Der betreffende Stadtvoater fuhr nun erst empör und ergriff später das Wort, um den Bürgermeister aufzufordern, bessere Zeitungsberichterstatte (der Mann nannte sie „Protocollisten“) für die Laibacher Blätter zu bestellen und dieselben zu belehren, wie man correcte Berichte verfasse. Als darauf der Bürgermeister erklärte, daß ihm zu solchen Actionen die Macht fehle, forderte der ationale Stadtvoater, „daß man den Zeitungsreportern befehle, correct zu berichten.“ Dabei betonte derselbe noch, daß im Gemeinderathe das Gewerbe an die Wand gedrückt werde, welche Offenheit sehr consternierend wirkte und den Vorstehenden zu einem Proteste gegenüber seinem politischen Freunde veranlaßte. Da der aufgebrachte „Rath“ seine curiosen nationalen Wünsche noch weiter äußern wollte und die

hat doch allen Erantes ein Wiener Gesundheitsrath unlängst vorgeschlagen, eine Corset- und Taillensteuer bei all Denen zu erheben, die sich widernatürlich einzwängen; es ist da nur die Frage zu erörtern, was man unter „widernatürlich“ versteht. Unsere Wiener jungen Mädchen haben der Mehrzahl nach beispielsweise mit sechzehn Jahren, wenn sie, was man so nennt — normal entwickelt sind, einen Taillenumfang, der die gleichalterige Berlinerin in Staunen versetzen würde; das kommt wohl daher, daß man in Wien den drei- bis vierjährigen Mädchen schon Corsets anlegt, also systematisch die noch weichen, klagamen Körperformen beeinflusst, ihnen, die von der Mode vorgeschriebene Form successive giebt, während das Berliner-Kind in diesem Alter nichts von Fischbeinspangen weiß und vielleicht erst mit 14 bis 15 Jahren die erste Bekanntheit mit den modernen Einengungs-Mechanismus macht. Da sind dann selbstverständlich die Körpertheile widerstandsfähiger, sie lassen sich nicht mehr biegen und für die jetzt beliebte „Forme svelte“ präpariren; man jagt demzufolge einfach, daß die Berlinerinnen — keine Taille habe. Das wäre an sich in der Meinung aller vernünftig Denkenden eher ein Lob, als ein Tadel, indes die Berlinerinnen selbst wollen es nicht dafür gelten lassen, wähen, daß sie nur deshalb minder grazios erscheinen, weil ihre Schneider keine Taillen zu

Bestellung anderer Zeitungsreporter beharrlich forderte, machte der Bürgermeister dieser Episode dadurch ein Ende, daß er die öffentliche Sitzung für geschlossen erklärte.

Außerdem wurde, um die Wähler wieder etwas aufzumuntern, wieder einmal die Trinkwasserfrage tangirt und der Bürgermeister befragt wie weit die Dinge bezüglich der Wasserleitung, die bekanntlich einem Verprechen eines nationalen Stadtvoaters gemäß schon seit Jahren perfect sein sollte, gediehen seien. Auch der Bau des Choleraspitals kam aufs Tapet, wobei die Versammelten erfuhren, daß dasselbe im nächsten Frühjahr bereits werde benützt werden können. Wahrscheinlich hat dies Alles befriedigt.

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Soeben gelangt Nr. 20 der Vereinsmittheilungen zur Ausgabe. Wir finden darin einen Artikel von Müller-Guttenbrunn über die deutsche Colonie im Banat, der die Geschichte dieser Colonie und das Leben der Schwaben im Banate schildert, daran reiht sich ein Reisebericht des Ausschußmitgliedes Dr. G. Groß „Aus dem südlichen Böhmen.“ Auf das Verzeichnis der Ergebnisse der Ortsgruppen im Jahre 1885 folgt ein Bericht über den Ortsgruppentag in Teschen. Das Verzeichnis der Schulgründungen und Unterstützungen in 114 Fällen schließt sich an den Bericht in der Hauptversammlung an, darunter in Böhmen 54, Mähren 20, Schlesien und Galizien 10, Steiermark 9, Kärnten und Tirol 9, Krain und Gottschee 9 und Nieder-Oesterreich 3. Den Schluß bildet die Fortsetzung des Versammlungs- und Festkalenders, dann Mittheilungen über den Vereins-Kalender, die Weihnachtsspenden, Mitglieder-Diplome, die Verwertung der „Mittheilungen“ und ein Aufruf an die Zahlmeister der Ortsgruppen. Diese Nummer ist ein Rundschreiben der Vereinsleitung an die Ortsgruppen-Vorstände beschloffen welches durch eine actenmäßige Darstellung die von Anhängern des Herrn N.-N.-Abg. Ritter von Schönerer gegen die Vereinsleitung neuerlich wieder erhobenen Vorwürfe und Anschuldigungen endgiltig widerlegt und die wirklichen Gründe der bedauerlichen Spaltung darlegt, welche zur Gründung des Schulvereines für Deutsche neben dem Deutschen Schulvereine führte.

Kleine Chronik.

[Ein neuer Kniff der Tschechen.] Aus Hertal bei Bodenbach wird geschrieben: In Kürze sollen die Gemeindevahlen in der

arbeiten verstanden, und lassen jetzt — wenigstens diejenigen, die keinerlei andere Sorgen, wohl aber Geld in Fülle haben, — ihre Taillen in Wien fertigen. Also ungeachtet der großartigen Erfolge der Berliner Exporteure, die fast den ganzen Continent mit ihren Fabrikaten versehen, ungeachtet der Errungenschaften der Berliner Schneider-Akademie, die ein in ganz Europa einzig dastehendes Institut ist, indem sie sich bestrebt, das Handwerk zur Kunst zu erheben, doch noch eine Schwenkung nach Wien hin, die aber in diesem Falle nichts als Eitelkeit bedeutet.

Interessant war es mir bei meinen letzten Aufenthalt in Berlin, jenes Institut, das man bei uns nur vom Hörensagen kennt, wohl auch spöttlich seines hochklingenden Namens wegen belächelt, kennen zu lernen. Wir haben Akademie für Maler, Bildhauer, Tonkünstler; eine Akademie für Schneider scheint Bielea ein Un Ding, da man ja von der Ansicht ausgeht, daß wie große Anforderungen man auch an das Schneidergewerbe stellt, zur Ausübung desselben doch keine eigentliche Kunstfertigkeit vonnöthen sei. Diese Ansicht wird glänzend durch die Resultate, die in der Berliner Schneider-Akademie in den letzten 9 Jahren erzielt wurden, widerlegt. Die Anstalt wurde in dieser Zeit von mehr als 5000 Schülern und Schülerinnen, die aus aller Herren Ländern herbeikamen, besucht.

Gemeinde Bodenbach (tschechisch „Podmokli“ benannt), zu den auch Hertzthal, als größter Steuerträger (Virilstimme) gehört, zur Durchführung gelangen. Der bisherige Gemeindeausschuß bestand zu zwei Dritteln aus Tschechen und zu einem Drittel, d. h. in Summa 4 Herren aus Deutschen. Die Gemeinde ist in Folge dessen in ihrer Majorität tschechisch, doch dürfte die jetzige Zusammensetzung, Dank der regen und kräftigen Arbeit der Deutschen, eine Veränderung zu Gunsten der Deutschen erfahren. Um jedoch, da die Tschechen bereits einsehen, daß diesmal die Deutschen fast sicher das Heft in ihre Hand bekommen dürften, diesem vorzubeugen, suchten sie nach einem ganz neuen und eigenartigen Auskunftsmitel. Sie ernennen Ehrenbürger, um auf diese Weise die Zahl ihrer Wähler zu vermehren und die Majorität auf ihre Seite zu bringen. So ernannten sie am 4. November, bei der Gemeindeausschlußsitzung auf einmal 10 Tschechen zu Ehrenbürgern. Natürlich haben die famosen Ehrenbürger keinerlei Verdienste sich um die Gemeinde erworben, — außer daß sie als Famatiker, Dezer und Wähler die hiesige Gegend unsicher machen.

[Seltene große Fische.] Im heurigen Sommer wurden, wie die „Mitth. des österr. Fischereivereines“ berichten, an verschiedenen Orten in Oesterreich-Ungarn zum Theile selten große Exemplare von Fischen gefangen. So in der Save bei Agram drei Haufen im Einzelnengewichte von 25—30 kg, in der Moldau bei Budweis gerade beim Uebersezen des dortigen ziemlich hohen Wehres ein Lachs mit einer Länge von 130 cm und einem Gewichte von fast 12 kg, in der Elbe bei Leitmeritz ein 230 cm langer Stör, am Ausflusse des Ossiacher Sees ein 64 kg schwerer und 2.30 m langer Waller und im Donaucanale nächst der Sophienbrücke in Wien ein Dick, bekanntlich zur Familie der Störe gehörend, welcher einem den Donaukanal überziehenden Fischer in den Kahn hinein schnellte. Seine Länge soll 160 cm und sein Gewicht circa 19½ kg betragen haben.

[Was eine Stunde Regierung kostet.] In einer vor Kurzem in Paris erschienenen Brochure, welche die Herbeiführung einer Finanz-Reform behandelt, werden die Kosten der verschiedenen Regierungen Frankreichs seit Anfang dieses Jahrhunderts für die einzelne Stunde folgendermaßen berechnet: Consulat und erstes Kaiserreich 115.000 Frs., Restauration 119.000 Frs., Regierung Louis Philipps 150.000 Frs., 1848er Republik 173.000 Frs., zweites Kaiserreich 349.000 Frs., die jetzige Republik bis 1882 405.000 Francs, und seitdem 463.000 Francs.

Der Unterricht wird in 40 großen Sälen erteilt; das Institut hat eine Aula für Prüfungen und öffentliche Vorträge, Arbeitsäle in vier Etagen und gilt als erste und bewährteste Fachlehranstalt Deutschlands. Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Anatomie des menschlichen Körpers, Mathematik, Constructionslehre, a) für Herrenkleider, b) für Damengarderobe, c) für Knaben- und Mädchengarderobe; nächst der Technik der Schneiderei, die mit Zugrundelegung des trefflich bewährten Kuhn'schen Maß- und Zuschnittsystems geübt wird, sind Zeichen- und Kostümgeschichte, Waarenkunde, Handelswissenschaften, Sprachstudien obligat.

Der Zeichenkurs umfaßt Anatomie, Proportionslehre, Perspektive, Modell- und Façon-Zeichnen nach der Natur, wie nach eigenen Entwürfen; — Aesthetik wird unter specieller Berücksichtigung der Farbenharmonie verbunden mit praktischen Uebungen gelehrt; aus Allem erh.elt, daß die im Institut nach pädagogischen Grundsätzen rationell Vorbereiteten eine fachwissenschaftliche Bildung erlangt haben, die sie befähigt, Theorie und Praxis zu einen und den Anforderungen, die die Jetztzeit an ihr Fach stellt, gerecht zu werden. In Berlin gilt das Prädicat „auf der Schneider-Akademie gebildet“ wie eine Art Auszeichnung, auf die die betreffenden Industriellen Werth legen, und dies nicht ohne Grund.

[Ein Wort des Papstes.] Fräulein Nella Nicola, ein siebzehnjähriges Mädchen, Mitglied einer vornehmen italienischen Familie, nahm vor einigen Tagen beim Papste Audienz und vor dem heiligen Vater auf die Knie und klagte ihm ihr Leid. Ihre Familie wollte sie zwingen, einen reichen, alten Wüstling, den sie verabscheue, zu heirathen, und sie war gekommen den Papst um seine Intervention zu bitten. Der heilige Vater hob das Mädchen auf und sagte: „Mein Kind, vor einer so sträflichen Ehe schützen Sie auch die weltlichen Gerichte, dazu bedürfen Sie meiner nicht. Zu mir müssen Sie kommen, wenn Ihnen jene nicht mehr beistehen können.“

[Die Wölfin von Rom.] Zur dankbaren Erinnerung an die Wölfin, welche nach der Sage Romulus und Remus gefaßt, ließ das Municipium der Stadt Rom seit uralten Zeiten im kleinen Garten des Kapitols immer eine Wölfin halten. Es war eine Art heiligen Vermächtnisses, das eine Generation von der anderen überkam, und mit großer Pietät wurde darauf geachtet, daß bei dem jedesmaligen Ableben der Wölfin eine würdige Nachfolgerin gefunden werde. Unser prosaisches Zeitalter hat nun auch diesem Brauch ein Ende gemacht. Vor einigen Tagen ist nämlich die Wölfin eines plötzlichen Todes gestorben und als es sich darum handelte, einen Ersatz für sie zu suchen, da wurden im Gemeinderath Stimmen laut, daß man diesen Anlaß benützen möge, um mit der bisherigen Tradition zu brechen. Als wichtigster Grund gegen die Beibehaltung der Wölfin wurde geltend gemacht, daß die Bewohner der in der Nähe des Kapitols gelegenen Häuser sich über das Geheul beklagen, welches die Wölfin in der Nacht ausstöße. Und so kam es, daß der Antrag künftighin keine Wölfin mehr aufzuziehen, mit großer Mehrheit angenommen wurde.

[Ueber Pasteurs Impfungsmethode gegen die Tollwuth] ist von Dr. Reßler in der St. Petersburger Medicinischen Gesellschaft ein interessanter Vortrag gehalten worden. Redner führte u. A. einen Fall an, in welchem in der Nähe der Station Ljubotin (Eisenbahn Charkow-Nikolajew) am 4. Juli ein Knabe von einem Hunde gebissen war, von dem man nicht hatte feststellen können, daß er thatsächlich von der Wasserscheu befallen war. Der Knabe wurde sofort auf die Bacteriologische Station in Odessa gebracht und dort vom 10. bis 21. Juli nach der Methode Pasteurs geimpft, worauf man ihn als gesund in seine Heimath entließ. Am 12. August wurden indessen alle Anzeichen der Wasserscheu beim Knaben bemerkt und am 14. August verstarb er unter

Die Akademie ist ihnen eine Art technischer Hochschule, die ihnen eine abgerundete fachwissenschaftliche Bildung gegeben und sie befähigt hat, ihr oft miskreditirtes Handwerk als Kunst auszuüben. Nach Direktor Kuhn, der die Anstalt mit großem Geschick und anerkannter Pflichttreue leitet, muß Jeder, der die Akademie verläßt, im Stande sein, anatomisch richtig zu arbeiten: schlecht sitzende Kleider sind nach Kuhn's System Dinge der Unmöglichkeit.

Ja, zwischen dem gutpassenden Kleide und dem nach Wiener Art mit dem Aufgebote aller Toilettenkünste hergestellten ist eben ein Unterschied. Selbst die jetzt in Wien aufkommenden Tailen mit dehnbarem Gummi-Einsatz (längs der Seitennaht) sind grazioser, als die in Berlin gefertigten prall anliegenden. Zu den beautés du jour zählen auch die ganz mit Passementerien überdeckten kurzen Tuchmäntel, die zumeist in lichten Farben gewählt werden; die Mode fordert kategorisch, daß Hut und Mantel aus einem Stoff gefertigt seien; jene überputzten reich behänderten Hüte, die man in der Uebergangszeit sah, sind schon von der Bildfläche verschwunden. Man trägt kleine Capotes mit Applikations oder Passementerie-Motiven geziert, runde, tief in die Stirn gesetzte Göddlö-Formen mit Peluche- oder Sammetrand, altenglische Hubertus-Façons mit Vogel-

scheurlichen Qualen. Dr. Reßler gelangt nun zu der Schlussfolgerung, daß, da nicht nachgewiesen worden ist, daß der Hund, der den Knaben biß, thatsächlich toll war, die Ausnahme begründet sei, daß der Knabe an den Folgen der Impfung verstorben ist. Hieraus folge nun, daß bei Anwendung der Pasteur'schen Methode mit der äußersten Vorsicht verfahren werden muß. Die Versammlung stimmte mit dem Redner vollständig überein und war der Ansicht, daß die Anwendung der Methode Pasteurs unter Umständen durchaus verhängnißvoll werden könne.

[Eine Lungen-Rejection.] In der Pariser Academie de Medicine wurde vor einigen Tagen eine interessante chirurgische Operation ausgeführt. Ein zwölfjähriges Mädchen litt an einem Abscess, der sich an der Lunge gebildet hatte. Zwei Aerzte entschlossen sich zu einem operativen Eingriff. In den Körper der Kranken wurde unter dem Schulterblatt ein Einschnitt gemacht, welcher die fünfte und sechste Rippe bloßlegte; ein weiterer Schnitt führte zu dem Abscess, der von der Lunge vollständig abgelöst wurde. Hierauf wurde Alles wieder vernäht und die Kranke geht ihrer baldigen vollständigen Genesung entgegen.

[Ein Entsetzungs-Apparat.] Man kann sich eines Lächelns kaum erwehren, wenn man die Abbildung eines Apparates betrachtet, den C. Ulbrich in Niederlöznitz zu dem Zwecke gebaut hat, um die Prof. Schweninger, Dertel und Ebstein bei ihren Entsetzungsakten zu unterstützen. Man stelle sich einen sehr dicken Herrn vor, der in einer Art Treitmühle steht, und dazu verurtheilt ist, unablässig eine Treppe zu ersteigen, ohne jemals höher zu kommen, da die Stufen unter seiner Last nachgeben. Dadurch stärkt er nun zwar seine Lunge und wird sicherlich einige Pfund Fett los; die Wirkung wäre jedoch nur eine halbe, wenn Herr Ulbrich nicht, außer für einen Ersatz des Bergsteigens, auch für den nöthigen Luftwechsel gesorgt hätte. Durch das Erklimmen der Stufen bringt nämlich der unglückliche Treitmüller un'er den Stufen angeordnete Blasebälge in Thätigkeit, welche die Außenluft ansaugen und ihm ins Gesicht blasen. Man kann aber statt der gemeinen Luft, mit Waldbaumextract und Sauerstoff geschwängerte ansaugen und sich dadurch mitten in der Großstadt die Illusion der Bergluft verschaffen. Auch sind die Stufen höher und niedriger zu stellen, so daß man einen sehr steilen Berg nachzuahmen vermag. Glückliche Reise!

[Der Rußbaum mit dem Mühlstein.] Bei Walton Hill in England lag viele Jahre als einziger Ueberrest einer Wassermühle ein gewaltiger Mühlstein. Vor zwanzig Jahren erhob sich aus der im Mittelpunkt desselben

resten und hohe Hüte aus Seidenvelzel, dessen Rand stark geraut ist, gelten als Nouveautés. Der chapeau-claque erjreut sich günstigster Aufnahme; man findet zwar, daß unsere jungen Damen im kurzen nach Art der Herrn Poletots gearbeiteten Jaquet, im chapeau-claque und der muthwillig geschwungenen Reitgerte ein wenig emancipirt aussehen, indess gönnt ihnen das kindliche Vergnügen, von sich reden zu machen.

Gleich tolerant scheint die Mode bezüglich der für die Gesellschafts-Toilette giltigen Tailen-Ausschnitte zu sein; an der Achsel hoch, vorn und rückwärts so tiefgehend, daß thatsächlich ein handbreiter Einsatz am Blase wäre, erweisen sich die modernen defolletirten Tailen den Gesetzen der guten Sitte Hohn sprechend. Ob man sie, so wie sie uns von Paris als dernière mode empfohlen werden, acceptiren wird? — Wohl kaum! Es scheint mir, als hätte sich irgend eine Theaterdame zweifelhaftesten Rufes den Spas gemacht, die „taille à coeur ouverte“ bei irgend einer Ferie zu tragen und irgend einem neugierig-lüsternden Reporter die Nähr aufgebunden, daß ihre Tracht „neueste Mode“ sei; man weiß ja, wie dann solche Worte le tour du monde machen und — unbegreiflicher Weise geglaubt und — befolgt werden.

befindlichen Oeffnung der Schößling einer keimenden Nuß. Das Bäumchen wuchs fort und fort, bis der Stamm die ganze Oeffnung ausfüllte und dann im Wachsthum den Mühlstein mit in die Höhe hob, so daß dieser jetzt fußhoch über dem Boden von dem Stamm des fünfjüngwanzig Fuß hohen Baumes getragen wird, der reichliche und gute Früchte bringt.

[Eine neue Bibelübersetzung durch Frauen.] Wie der „Anzeiger des Westens“ allen Ernstes mittheilt, geht man damit um, eine neue Bibelübersetzung zu veranstalten, an welcher nur Weiber mitarbeiten sollen. Da alle bisherigen Bibelübersetzungen von Männern gemacht worden, so sind die Weiber auf den Verdacht gefallen, daß Jene in der Uebersetzung Manches günstiger für ihr Geschlecht dargestellt haben mögen, als es im Urtexte steht, zum Beispiel die Geschichten mit der Rippe und dem Apfel. Um ja recht gründlich zu Werke zu gehen, ist eine Anzahl Damen ausgewählt worden, welche sich dem Studium der Textsprachen des Hebräischen und Griechischen und aller damit in Verbindung stehenden alten Sprachen widmen sollen. Sobald sie fertig sind, soll das Uebersetzungswerk losgehen.

[Wieder eine neue Einrichtung.] Schaffner (zu einer Frau mit einer Tochter): „Da müssen S' noch ein halbes Billet lösen, des Fräulein kann nicht mehr aufs Kinderbillet fahren, das ist kein Kind mehr.“ — Frau: „Mit mehr auf'n Kinderbillet fahren? Seit fünfzehn Jahren fähr's Annel jetzt auf'n Kinderbillet.“

[Im Kaffeehause.] A. (mehrere Kaffeetassen aus Unachtsamkeit auf den Boden schleudernd): „Himmel! Wie dumm ich doch bin!“ — B.: „Nur zu wahr!“ — A.: „Das ist eine Unverschämtheit von Dir!“ — B.: „Aber Du sagtest es ja selbst!“ — A.: „Ich sagte es, ohne es zu denken!“ — B.: „Und ich dachte es, ohne es zu sagen!“

Locales und Provinciales.

Gilli, 10. November.

[Personalia n. d. n.] Der Kaiser hat dem Landesgerichtsrathe in Graz, Karl Kronegger, aus Anlaß der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen, ferner den mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes bekleideten Finanzrath und Vorstand des Gebührenbemessungsamtes in Klagenfurt, Josef Oßberger, zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landes-Direction in Innsbruck ernannt. — Das Grazer Oberlandesgericht hat den Rechtspractikanten beim Kreisgerichte in Rudolfswerth, Eugen Terbovic von Schlachtschwert, zum Auscultanten für Krain ernannt. — Der Präsident der Finanzdirection für Krain hat die Steueramts-Controlloren Karl Wencis und Karl Satz zu Steuerern; die Steueramts-Adjuncten Leopold Petsche, Johann Kneß, Lorenz Verbics und Camillo Murgel zu Steueramts-Controlloren und die Steueramtspractikanten Eduard Leeb, Josef Fallick, Alois Pöböj und Karl Bire zu Steueramts-adjuncten ernannt.

[Bank-Nebenstelle in Gilli.] Die von der österreichisch-ungarischen Bank in Gilli errichtete, zur Bankfiliale in Graz gehörige Nebenstelle beginnt ihre Wirksamkeit am 15. November d. J.; mit der Geschäftsbeforgung ist die Sparcasse der Stadtgemeinde Gilli betraut. Durch die Creirung dieser Nebenstelle erlangt die Stadt Gilli die Eigenschaft eines Bankplatzes und der Geschäftsmelt von Gilli wird der Vortheil der directen Benützung des Bankcredits zu Theil. Die Nebenstelle befaßt sich mit der Vermittlung des Wechsel-Compteschäftes und übernimmt die Wechselreichungen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Amtstage Dienstag und Freitag, täglich von 9—12 Uhr Vor- und von 3—5 Uhr Nachmittags. Die Auszahlung der Compteschäftes

Baluta erfolgt in der gleichen Zeit. Die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr mit der österreichisch-ungarischen Bank werden von der Nebenstelle auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt.

[Die Elisabethcapelle des Lier Armen- und Pfründnerhauses] wurde vorgestern Abends von den Mitgliedern der gemeinderäthlichen Baucommission besichtigt. Veranlassung hiezu hatte eine Zuschrift des Landes Schulrathes gegeben, welche im Wege der Bezirkshauptmannschaft an das Stadtrath gelangt war. In dieser Zuschrift wird an die Stadtgemeinde die Anfrage gerichtet, unter welchen Bedingungen die entsprechend zu vergrößernde Elisabethcapelle dem hiesigen Gymnasium zur Benützung überlassen würde. Die Baucommission hat nun schon in ihrer letzten Sitzung sich dahin geeinigt, im Gemeinderathe den Antrag zu stellen, daß auf das Ansuchen des Landes Schulrathes nicht eingegangen werde, und das Ergebnis der comissionellen Besichtigung des Objectes war die Aufrechterhaltung jenes Beschlusses. Die Gründe, welche die Baucommission in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes für diesen Antrag in's Feld führen wird, sind allerdings sehr trübtig: erstens scheut man sich, das Armen- und Pfründnerhaus mit einer Servitut belasten zu lassen, und zweitens wehrt man sich dagegen, daß durch die beabsichtigte Vergrößerung der Capelle der den Insassen des Asylhauses zu Gebote stehende Raum um ein nicht Unbedeutendes verkleinert werde.

[Familienabend im Casino.] Der am 6. abgehaltene „Familienabend mit Tanz“ hat einen recht animierten Verlauf genommen. Trozdem die Theatereröffnung auf denselben Abend fiel, hatte sich doch eine hübsche Anzahl von Familien und Tanzlustigen eingefunden, die sich den Vergnügungen mit Wärme hingaben. Die dem Abende entsprechende, vorherrschende Einfachheit der Toiletten machte einen sehr angenehmen Eindruck. Hoffentlich bleibt es bei der Tanzlust unserer Damen, und ist dann kaum daran zu zweifeln, daß wir einer allgemein befriedigenden Saison entgegengehen.

[Kundebungen gegen die Präfischen Justizverlässe.] Die „Dtsch. Btg.“ veröffentlicht eine Mitteilung aus Graz, nach welcher die steiermärkische Statthaltereie in einem Circular an die politischen Behörden auf das strengste angeordnet haben soll, Kundebungen gegen die Präfischen Justizverlässe unter allen Umständen zu verhindern und Vereinsversammlungen, wenn solche darangehen sollten, Resolutionen zu fassen, sofort aufzulösen.

[Die Cholera gefahr in Abnahme.] Angesichts der Thatfache, daß sich die Gesundheitsverhältnisse Italiens und insbesondere der an Oesterreich-Ungarn angrenzenden Provinzen andauernd günstiger gestaltet, so daß eine besondere Gefahr der Einschleppung der Cholera nach Oesterreich von diesen Gegenden aus dormalen nicht mehr besteht, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß die vorher getroffenen Maßnahmen gegen Italien und zwar der Wagenwechsel und die sanitäre Revision der aus Italien eintreffenden Reisenden und ihres Gepäcks an den Eisenbahnstationen, sowie an den Landwegen, desgleichen die sanitäre Revision des unter Zollverschluss auf den Innerlands-Zollämtern anlangenden Gepäcks derartiger Reisenden vom 4. November d. J. angefangen außer Kraft zu treten haben. Weiters hat das Ministerium des Innern mit Rücksicht auf die günstigen Gesundheitsverhältnisse in Triest sammt Gebiet und Istrien, die in St. Peter im pol. Bezirk Adelsberg in Krain activirte ärztliche Cholera-Revision-Station aufgehoben.

[Die slovenische Presse] ist darüber sehr ungehalten, daß man ihre Schreibweise in neuerer Zeit durch Veröffentlichung ihrer Erquisse in deutscher Sprache auch dem gebildeten Publicum bekannt macht. So ein slovenisches Zeitungsblatt gibt seinen Empfindungen darüber in folgender unverfälscht windischer Weise Ausdruck: „Wie sich ein hungriger Hund um ein Stück fetten Bratens (pečenka) reißt, und

dieses hineinstößt (porino) tief in seinen leeren unerfülllichen Magen, gerade so macht es der (deutsche Zeitungs-)Collegge der seine von Heißhunger zitternde Hand nach Mittheilungen der slovenischen Zeitung ausstreckt.“ Wie man sieht, ist das Erziehungswerk an der slovenischen Journalistik, welches wir begonnen haben, noch lange nicht beendet. Die blöde Rohheit kommt im Affecte immer wieder zum Vorschein.

[Landtagswahl.] Im Wahlbezirk Hartberg findet die durch den Tod des Abgeordneten Schweizer erforderlich gewordene Ersatzwahl für den Landtag am 25. d. statt.

[Wahlsieg.] Aus Heil. Geist bei Pöschach wird uns berichtet, daß bei der Gemeinderathswahl daselbst die Deutschen trotz der heftigsten Gegenagitation seitens der Geistlichkeit gesiegt haben: Es bleibt somit die ehrenwerthe Partei des unvergeßlichen Ladislaus Pösch zum Nutzen der Gemeinde und zum Aerger der schwarzen Wähler am Ruder. Profit!

[Slovenische Schule in — Graz.] In Graz lebende Slovenen sammeln Unterschriften, um die Errichtung einer slovenischen Volksschule daselbst zu bewirken. Der windische Chauvinismus wird zur Noth.

[Wirkung des Nachsomers.] Herr Costa in der Grabengasse besitzt eine Wachtel, welche noch immer ihren hellen, schallhaften Schlag „find'st mi nit“ ertönen läßt. Auf dem Josefsberg hat ein Lärchenbaum frische, hellgrüne Nadelbüschel angezogen.

[Erzherzog Otto und seine Gemahlin] sind am 7. d. in Klagenfurt eingetroffen. Am Abende nach ihrer Ankunft veranstalteten die Feuerwehr, der Veteranen- und Kriegerverein einen Fackelzug; zwei Männergesangsvereine trugen Chöre vor, und in den Pausen spielte die Regimentsmusik, welche unter Anderem die österreichische und die deutsche Hymne zu Gehör brachte.

[Zur Reichsrathswahl in Adelsberg.] Staatsanwalt-Substitut Ferjančič in Laibach hat gegenwärtig die größten Chancen, durchzudringen. Nächsten Sonntag begibt sich dieser Candidat in Gesellschaft nationaler Glaubensgenossen, mit Bošnjak an der Spitze, nach dem Wahlbezirk, um für sich daselbst Propaganda zu machen und machen zu lassen. Die Laibacher clericalen Machthaber sehen dem Treiben der „liberalen“ (!) Slovenen mit scheelem Auge zu. „Slovenec“ gibt ziemlich unverholen zu verstehen, daß ihm die Wahl des Bezirkshauptmannes Globočnik lieber wäre. Ein zur Candidatur gepreßter Pfarrer hat abgelehnt. Wahrscheinlich werden die beiden Parteien ob der Wahl hart aneinander gerathen. Jede möchte so gerne allein herrschen! Interessant ist es, wie man in Krain die slovenischen Beamten in das ärgste Parteiengetriebe hineinziehen kann, während man den deutschen Beamten selbst die Ausübung der einfachsten Bürgerpflichten bei den Wahlen verleidet.

[Der Verein der Aerzte in Krain] hat aus Anlaß der vor Kurzem stattgehabten Feier seines 25jährigen Bestandes (1861 — 1886) eine vom Herrn Regierungsrath Dr. Valenta verfaßte, seine bisherige Thätigkeit beleuchtende Festschrift der Oeffentlichkeit übergeben. Aus derselben entnehmen wir, daß dieser Verein — anfänglich „Aerztlicher Leseverein“ — derzeit 9 Ehren-, 10 auswärtige und 84 wirkliche, in Krain domicilirende Mitglieder zählt. Die Vereinsbibliothek besitzt 1219 Werke in 1373 Bänden, das Vereinsmuseum 455 Spiritus- und Trockenpräparate und die Dr. Josef Löschner'sche Stiftung ein Stammvermögen von 5700 fl. Die erwähnte Festschrift enthält überdies eine vollständige Uebersicht der zahlreichen, in den Vereinsversammlungen gehaltenen und vielfach auch durch Druck veröffentlichten Vorträge, einen Nachweis über die Cassegebahrung und schließlich den vollen Text der Vereinsstatuten.

[Das Mischwerk der ärarischen Pulverfabrik in Stein] ist am 6. d. Vormittags unter fürchterlicher Detonation in die Luft geflogen. In der Stadt Stein wurden fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmert;

Menschenleben sind glücklicherweise keine zu beklagen.

[Das Schulvereinsfest in Laibach] welches letzten Samstag stattgefunden, hat einen glänzenden Verlauf genommen und nicht weniger als 1500 Gulden eingetragen. Auch Baron Winkler war zugegen.

[Die Geschworenenliste für die nächste Saison in Laibach] weist mehr Deutsche als Slovenen aus. Ein Beweis, w.ich' hohen Procentsatz die Deutschen unter der kroatischen Intelligenz noch immer einnehmen.

[Neuba u.] Auf dem sogenannten Wallentischag'schen Grunde, an der neu zu errichtenden Straße Chemalienca-erne-Gratzergasse, wurde gestern mit dem Baue eines zweistöckigen Zinshauses begonnen und wurden beim Ausheben der Kalkgrube römische Silber- und Bronzemünzen gefunden. Den Bau führt der hiesige Architect Herr W. Walther.

[Die Complicen des Kanzlisten Führer,] die Dirnisten Franz Spiller, Johann Bračić und Urban Klemen sind letzter Tage verhaftet worden.

[Todschlach.] Nach einem kurzen Wortwechsel, welcher letzte Woche in St Johann bei Reib vor der Waller-Kreuzung zwischen den Holzern Jakob Tschernow und Andreas Prettnar entstanden war, stieß der letztere seinem Gegner ein Dolchmesser mitten durchs Herz. Selbstverständlich blieb Tschernow auf der Stelle todt.

[Aufverbotene Wege.] Johann Malobro aus Podgoriza ging kürzlich auf verbotene Wege über eine dem Reuschler Josef Romich gehörige Wiese. Romich, darüber auf das Höchste erzürnt, sandte dem Frevler aus einem alten Gewehre eine ausgiebige Schrotladung nach und traf den Malobro so unglücklich in's Gesicht, daß dieser beide Augen verlor.

[Gemüthliche Wirthshausgäste.] Kürzlich entstand im Gasthause des Ignatz Kanzinger in Triail zwischen mehreren Bergarbeitern eine Kauferei, und der Gastwirth sah sich veranlaßt, die Gäste abzuschaffen. Er legte Hand an und beförderte den größten Kaufbold, den Bergarbeiter Jakob Brille, eigenhändig zur Hausthür hinaus. Draußen aber brachte Brille dem Kanzinger einen Messerstich in die linke Halsseite unterhalb des Unterkiefers bei, so daß der Verwundete bewußtlos zusammenbrach.

[Ein wüthender Hund] trieb sich dieser Tage in der Lichtenwalder Gegend umher; er wurde, nachdem er, wie von dort berichtet wird, mehrere Menschen angefallen hatte, endlich verrichtet.

Theater, Kunst, Literatur.

Gilmer Stadttheater.

Um mit der Hauptsache zu beginnen: die Gesellschaft, welche Directrice Marie Arthur nach Cilli gebracht hat, ist besser, als der Ruf, der ihr vorangegangen ist und der uns der nun angebrochenen Saison nur mit einer Art Bangen entgegensehen ließ. Selbstverständlich reichen drei Abende nicht aus, um die einzelnen Kräfte genügend würdigen zu lernen; das Eine dürfen wir aber wohl sagen, daß nach dem Urtheile verständiger Theaterfreunde die Ausführung des Schönthaus'schen Schwankes „Der Raub der Sabinerinnen“, welcher Samstag, am Eröffnungsabend, gegeben wurde, an die vorjährige Darstellung des Stückes nicht allein heranreicht, sondern sie in mancher Beziehung übertrifft. Wir haben gleich am ersten Abend die Hauptkräfte kennen gelernt: Frau Marie Donat, die Fräulein Christl Arthur und Louise Vanini, welche letztere bei unserem Publicum aus der Zeit, da sie noch als Naive mimte, in gutem Andenken steht, dann den artistischen Leiter der Gesellschaft, Herrn Donat und Herrn Linde. Einige neuengagirte Mitglieder sind noch nicht eingetroffen. — Frau Donat, welche den Prolog sprach, den man der Eröffnungsvorstellung voranschickte, ist eine

gewinnende Bühnenercheinung. Ihr Organ ist angenehm, die Aussprache — auch beim Gesänge — rein und deutlich, das Spiel ist im Einklange mit dem gesprochenen Worte, die Bewegungen sind schön und maßvoll. In den ersten Scenen wollte es zwar scheinen, daß die Darstellerin der Gattin des Dr. Neumeister nicht frei sei von Affectation; nachdem sich diese jedoch allmählich verlor, so glauben wir sie auf die Rechnung der Befangenheit setzen zu dürfen, die sich ja in der verschiedensten Weise äußert. — Fräulein Christl Arthur, welche sich in der Rolle der Paula eingeführt, hat das Zeug einer guten Naiven in sich und dürfte Carrière machen, soferne sie es über sich gewinnt, sich unterzuordnen und den Rathschlägen erfahrener Genossen Beachtung zu schenken. Ihre Darstellungsweise verräth wohl Selbstständigkeit, gleichzeitig aber Eigenwilligkeit. — Fräulein Vanini, welche, seit sie zum letzten Male in Cilli gespielt, den im Leben einer Schauspielerin bedeutungsvollen Schritt in das Fach der Anstands-dame gethan, hat sich auf diesem neuen Felde schon vollständig zurechtgefunden und in der Rolle der Professorgattin eine recht ausständige Leistung geboten. — Der Theaterdirector Strieze war in den Händen des Herrn Donat, der sich seiner Aufgabe mit Humor und Discretion entledigte, Professor Gollwitz wurde durch Herrn Linde vorgeführt, der sich in Maske und Spiel als begabter und verständiger Darsteller zeigte. — Von den übrigen Mitwirkenden zu sprechen, sehen wir uns diesmal nicht veranlaßt, und geben nur der Hoffnung Ausdruck, daß es der Regie nicht entgangen sei, daß das Publicum unserer Stadt zu feinsinnig ist, um die Uebertreibungen des Herrn Czerny wagen zu dürfen. Die Sucht nach Neuem, Packendem, läßt die Bühnendichter häufig genug über die Grenzen des Wahrscheinlichen, ja selbst des Möglichen hinausgreifen und Figuren auf die Bretter bringen, wie es der Polterer Groß ist, der eine Uebertreibung absolut nicht mehr verträgt, sondern abgetönt, abgeschwächt werden muß. Und noch Eines. Wir glauben der Regie den Rath erteilen zu dürfen, darauf zu achten, daß die Darsteller in dem Augenblicke, da sie aufhören zu sprechen, nicht aus der Rolle fallen. Wir haben diesen Fehler auch bei den ersten Kräften wahrgenommen, wenn er sich da auch nicht so deutlich ausprägt, wie bei Herrn Czerny, der in den Pausen geradezu rathlos ist.

Der Sonntag-Abend brachte natürlich eine Posse. Wir haben es jedoch nicht berent, uns das „Blizmädel“ von Costa wieder einmal angesehen zu haben, denn im zweiten Act bot das Terzett Frau Arthur, Herr und Frau Donat, eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Das Zusammenspiel des drolligen Abbé, der graziösen Marquise und der hochstolzigen, frömmelnden Rathswittwe ließ wirklich nicht viel zu wünschen übrig und trug den Darstellern auch rauschenden Beifall ein. Nahezu auf gleicher Höhe hielt sich der dritte Act, in welchem Herr Donat mit beträchtlicher Beweglichkeit und großer Zunnengeäußigkeit glänzte, während er im vierten Act, zu welchem Herr Linde und Fräulein Vanini, die Darsteller des Professors Birke und seiner Frau, ein sehr ansprechendes Genrebildchen lieferten, als „bemoostes Haupt“ ine lebenswahre Gestalt schuf. Von den andern Mitspielenden gaben sich die Herren Zahn und Kretschmar viele Mühe. Um volle Gerechtigkeit walten zu lassen, müssen wir noch registriren, daß auch die Zwischenactsaufsit Applaus gefunden hat, den Herr Capellmeister Mayer dankend quittirte.

Die Blüette „Wenn Frauen weinen“ und die Langer'sche Posse „Eine Vereinschwester“ füllten den gestrigen Abend aus. Das Lustspiel wurde, wie uns scheint, zu leicht genommen. Solche Dingergchen, die keinen eigentlichen dramatischen Kern enthalten, müssen grazios gegeben und doch auch gut pointirt werden, wenn sie nicht monoton sein sollen. Herr Donat ließ es diesmal an Manchem fehlen und, je besser ihm die Veranschaulichung lebenswürdiger Sorglosigkeit gelang, desto schwerer die stärkeren Accente ver-

missen, die auch diese Rolle gut verträgt. Der junge Lebemann darf über sein Mißgeschick am Spieltisch immerhin aus dem Häuschen gerathen und den Unwillen über die Bevormundung durch seine Frau ab und zu auch deutlicher zum Ausdruck bringen; die rasche Rückkehr zur gewöhnlichen Bonhomie würde dann umso besser wirken, weil ein Gegenjaz vorhanden wäre, den es bei Herrn Donats Auffassung der Rolle eigentlich gar nicht gibt. Auch Frau Donat stand nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe; es gebrach ihr an Munterkeit, sie condescirte nicht leicht genug und gerieth manchmal sogar ins Declamiren. Das Stückchen hätte übrigens trotzdem größeren Erfolg erzielt, wenn das erste Paar durch die Neuvermählten besser unterstützt worden wäre. Gut war der Kellner des Herrn Linde. — Entschieden Glück hatte die Posse. Die Hauptrolle wurde von Frä. Guemer gespielt, die unserem Publicum zu gut bekannt ist, als daß wir es nöthig hätten, sie erst vorzustellen. Sie wurde freundlich begrüßt und sang und spielte den Zuschauern zu Dank. Röstlich war Herr Donat im Gewande des Haushofmeisters, Herr Treuherz secundirte ihn wacker und auch Herr Zahn spielte — wenigstens die erste Hälfte seiner Rolle — geschickt. Treuherz ist erst heute angekommen; nach seiner ersten Leistung zu schließen — er gab den Notar — hat die Direction an ihm eine schätzenswerthe Kraft gewonnen.

Der Zuspruch, welchen die Gesellschaft bisher gefunden, ist kein übermäßig großer; es hat namentlich gestern im Zuschauerraum Lücken gegeben. Wir bedauern dies, denn die kleine Truppe verdient es, unterstützt zu werden.

* Wie wir erfahren, wird in unserem Stadttheater morgen, Donnerstag, Scribe's „Damenkrieg“, und am Samstag Verla's „Drei Paar Schuhe“ zur Aufführung gelangen.

* In Pettau wird demnächst im dortigen Theater eine Festvorstellung stattfinden. Es sind nämlich in diesem Monate gerade hundert Jahre, daß das Bettauer Theater durch den damals bestandenen Dilletantenverein feierlich eröffnet wurde.

* „Zwischen Donau und Kaukasus“. Land- und Seefahrten im Bereiche des Schwarzen Meeres. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. (Mit 215 Illustrationen und 11 Karten, 25 Lieferungen á 30 Kr. Wien, A. Hartleben's Verlag. Ausgegeben Lieferung 1 bis 18.) Persien ist dasjenige Land des Orients, das unter allen mohammedanischen Reichen in den letzten Jahrzehnten am wenigsten von sich reden gemacht hat, weil es seit dem Wiedererwachen der „Orientalischen Frage“, in dem englisch-russischen Interessenstreite um die wichtigsten morgenländischen Gebiete in die Mitte zu stehen kam, also gewissermaßen zu einem neutralen Gebiete wurde. Wie lange dieser Zustand noch anhalten wird, ist nicht vorauszubestimmen. Wie sich Persien zu seinen damaligen Verhältnissen ausgestaltet hat; wie seine Isolirung zum Theile durch religiöses Bekenntnis hervorgerufen wurde; wie das Land, von dem einst die Lichtreligion des Zoroaster ausging, und Throne aufgerichtet sah, von denen aus mächtige Despoten halb Asien beherrschten, zu Verfall und Zerrüttung, zu Glend, Gewalttherrschaft und vollständiger Degeneration gelangte; wie schließlich Rußland durch Eroberung des Turkmenegebietes das benachbarte Afghanistan unmittelbar in den großen Machtstreit zwischen den beiden europäischen Rivalen auf asiatischen Boden hereinzog: das Alles findet der Leser in den soeben ausgegebenen Heften des obgenannten Werkes. Das äußere Hilfsmittel von Karten und Illustrationen zur Belebung des Stoffes ist auch hier, in Auswahl und technischer Ausführung gleich vorzüglich, wie in den vorangegangenen Lieferungen, in Anwendung gekommen.

[„Deutsche Wochenschrift.“] Dragan für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgeber: Dr. Jos. Eug. Russell; Dr. H. Friedjung.

— Verantwortl. Redacteur: Dr. K. Reiffer. Redaction und Administration: Wien, I. Löwelstraße 14. Inhalt: Nr. 45 vom 7. November 1886: Zur bulgarischen Frage. — Die Woche. — „Reichsversicherung“ in Oesterreich. — Nationalität. — Feuilleton: Dornröschen. Von Emil Ertl. — Literatur und Wissenschaft: Aphorismen. Von Emil Marriot. — Germanen und Romanen. Von Prof. Dr. Arnold Schrier (Schluß). — Berliner Federzüge. Von Paul Lindenbergh. — Touristik der Römer. Von Friedrich Franz Scheiri. — Einkehr. Von Gustav Schwarzkopf. (Schluß). — Bücherchau. Probenummern gratis und franco.

Haus- und Landwirtschaftliches.

[Die Bereitung des Apfeltaees.] Dieses sehr schwachste und billige Getränk, welches Kranke und Gesunde mit gutem Erfolge trinken können, wird leider noch lange nicht so beachtet, als es beachtet werden sollte. Man schneide gute graue Reinetten mit der Schale und dem Kernhause in Stücke, 1/4 Zoll dick, in eine Theekanne, und nehme so viel Äpfel, daß die Theekanne gut zwei Drittel ohne Wasser gefüllt ist. Will man den Thee zum Abend trinken, so ist es nothwendig, ihn schon gegen Mittag aufzubrühen; dann läßt man ihn mit der Theekanne voll Wasser in der heißen Ofenröhre mindestens volle sechs Stunden stehen. Beim Trinken nimmt man ein wenig Zucker dazu, und man wird sich bald überzeugen, daß dies Getränk vortrefflich ist. Hat man Thee getrunken, so gießt man sofort wieder kochendes Wasser in die Theekanne und läßt diesen Aufguß womöglich bis zum nächsten Abend in der Röhre stehen, und auch dieser zweite Aufguß giebt noch einen guten Thee.

[Verwendung der Ebereschen zu Branntwein.] Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß die korallenrothen Früchte der Eberesche sich zum Branntweimbrennen eignen. Im Großherzogthume Luxemburg sollen dieselben schon seit längerer Zeit zu diesem Zwecke gesammelt und aufgearbeitet werden; das Product soll vorzüglich und zur Bereitung von Liqueuren wohl verwendbar sein. In dieser Richtung hin auch anderswo Versuche anzustellen, wäre recht interessant und insofern werthvoll, als den Straßenverwaltungen darin vielleicht einmal ein gutes Mittel an die Hand gegeben wird, die vielen bis jetzt fast unbenutzten Ebereschenfrüchte, auch Vogelbeeren genannt, welche Allenfalls nur zum Fangen von Krametsvögeln geerntet werden, in lohnender Weise zu verwenden.

[Fischen aus stehenden Gewässern den Modergeschmack zu benehmen.] Man lege sie einige Stunden in frisches Wasser, welches eine oder zwei Händevoll kleine Kohlenstückchen enthält. Der üble Geschmack wird schon vermindert, wenn man sie einige Zeit in frisches Brunnenwasser legt, das etwas Kochsalz enthält.

[Fasertinctur, ein wichtiges Nervenstärkungsmittel.] Faser — Avena sativa — ist nicht nur ein gesundes und kräftiges Nahrungsmittel, sondern auch ein gutes Heilmittel, besonders bei Hals- und Lungenleiden, Stropheln, Unterleidsleiden und Nervenbeschwerden. Jedoch ist dieses wichtige Heilmittel, wie so viele andere einheimische Mittel, fast ganz in Vergessenheit gekommen. Neuerdings hat man aus dem Faser eine Tinctur bereitet, welche man nach Dr. Bruckner mit überraschendem Erfolge gegen Krankheiten, welche auf einem Mangel an Nervenkraft beruhen, anwendet, wie z. B. bei Lähmung, Migräne, Neuralgie des Magens, des Unterleibs und des Uterus. Auch epileptische Anfälle sollen sich unter dem Gebrauche dieses Mittels sehr bessern. Bei Ueberanstrengung der Nervenkraft, wie dieselbe bei Lehrern, Predigern, sowie öffentlichen Rednern so häufig vorkommt, ebenso in der Reconvalescenz (Genehung) nach schweren Krankheiten ist die Fasertinctur ein wichtiges Mittel. Man giebt in solchen Fällen 5—20 Tropfen 3—4 mal des Tages in Wasser

ein. In heißem Wasser genommen, ist die Wirkung eine beinahe augenblickliche. Eine zu starke Gabe verursacht Schmerz an der Basis des Gehirns. Auch ist dieses Mittel ein vortreffliches Heilmittel der Opiumsucht und verdient bei diesem Leiden alle Beachtung. Hierbei läßt man täglich 4 mal je 10—25 Tropfen einnehmen.

Fremden-Verkehr in Gili.

Hotel Erzherzog Johann.

Karl Freitag, Kaufmann, Wien. — J. Stalitsky, Kaufmann, Hartmanitz. — Dr. Arnold Sementchitsch, Advocaturscandidat, Villach. — Franz Semen, Reisender, Wien. — Reichsreiter von Dreyz, Rentier, Wien. — Otto Rohatsch, Kaufmann, Wien. — M. Baronin Dreyz, Privat, Wien. — Victor Naglas, Handelsmann, Laibach. — Karl Karrek, Kaufmann, Brünn. — Karl Müller, Kaufmann, Wien. — Julius Nagy, Reisender, Wien. — Fritz Langer, Cand. med., f. Kruder, Wien. — Ferdinand Ritter v. Primavesi, f. l. Oberstlieutenant, Graz. — Karl Lange, Reisender, Laibach. — Gustav Frisch, Assistent-Ober-Inspector, Wien. — E. Holzböcker, Kaufmann, Oedenburg. — Adolf Neuberg, Reisender, Jänitzchen.

Hotel Roscher.

Wilhelm Gleichner, Reisender, Prag. — Theodor Bchner, Reisender, Wien. — G. Fränkl, Reisender, Steinamanger. — E. Weiß, Reisender, Budapest. — August Gantler, Lebzelter, B. Graz. — Richard Ritter v. Kuischera, Ref.-Lieutn., W.-Graz. — Arthur Bazoni, Reisender, Wien. — Josef Jarz, Güterverwalter, Oberburg. — Leopold Scharholz, Wagner, Wien. — Eduard Lech, Reisender, Wien. — Friedr. Böheim, Kaufmann, Wien. — Georg Kepnit, Gastwirth, Spielfeld. — Vital Hoffmann, Buchhalter, Wien. — Theod. Eugemo, Güterverwalter, W.-Neustadt. — Franz Scharl, Kaufmann.


Hotel Stadt Wien.

Wilhelm Hilbrandt, Kaufmann, München. — J. Weinhandl, Lehrer, Knittelfeld. — J. Grobat, Beamte, Landstraf. — Franz Bucher, Obsthändler, St. Peter. — Helene Randbacher, Gasthausbesitzerin, Pola. — Karoline Scharz, Postexpeditorin, Bragberg. — Mathews Prestler, Kaufmann, Agram. — Karl Gaertl, Kaufmann, Graz.

Correspondenz der Redaction.

L. in W. Ach! Tage früher wäre uns Ihr Gedicht „Am Friedhof“ willkommen gewesen, sofern Sie sich herbeigelassen hätten, die Stelle „It's nicht gleich, ob er zu Luther oder sich als Christ bekant?“ entsprechend zu modificieren. — **** in Laibach!** Befehl Dank und das Ersuchen, recht oft auf den Plan zu treten.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide)
fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depöt von **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medic. Autoritäten.  Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Durch 40 Jahre erprobt!

K. k. österr. aussch. priv. erstes amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin-Zahn- u. Mundwasser
von **Dr. J. G. Popp** 780 I
k. k. Hof-Zahnarzt
Wien, I., Bognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät und durch eine 40jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, reinigt die Zähne und den Mund und verleiht angenehme Frische. Haltbar und vom feinsten Aroma ist es der beste Schutz gegen Zahngeschwüre, Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz, Lockerwerden der Zähne, erleichtert das Zahnziehen bei kleinen Kindern; es ist auch ein bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und dient als Präservativ gegen Diphtheritis, sowie unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Eine grosse Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1.— und eine kleine zu 50 kr.

Erfolg garantirt bei genauer Beobachtung der Gebrauchs-Anweisung.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta, das vollkommenste und feinste aller Zahnreinigungsmittel mit kräftigem Geruche. Preis fl. 1.22.

Dr. Popp's arom. Zahnpasta, neuverbessert, vorzüglichster Qualität, per Stück 35 kr.

Dr. Popp's vegetabilisches Zahnpulver, Preis 63 kr.

Dr. Popp's Zahnplombe, zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Etui fl. 1.—.

Dr. Popp's Kräuterseife, seit 18 Jahren mit dem grössten Erfolge eingeführt, gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Barteschuppen, Frostbeulen, Schweissflüsse und Krätze. Preis 30 kr.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind, da Imitationen meistens gesundheits-schädliche Gemischungen enthalten. Mehrere Fälscher und Verschleißer in Wien und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Depots befinden sich in Gili: Baumbach's Erben, J. Kupferschmid, Ap. F. Pellé, Kaufmann. Rann: J. Snidersch, Ap. W.-Landsberg: S. Vaczulik. Ap. Gonobitz: Joh. Pospisil. Ap. Gurfeld: Fr. Bömches, Ap. Stein: J. Močnik, Ap. W.-Feistritz: A. v. Gutkowsky, Apoth. Windischgraz: G. Korдик, Apoth. Rann: A. Levak, Buchhändler.

Nässe, Kälte schadet nicht!

Nur fl. 1.85

Für Damen! Für Herren!



Undurchdringlich, warm, dauerhaft und geradezu stauend billig sind meine neuerfundene, dichtgewebte, überaus kleidsam passenden berühmten

„Bürger“-Jacken

für Herbst und Winter, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. Alles zu dem gleichen Preis von nur fl. 1.85 per Stück.

Diese berühmten „Bürger“-Jacken sind für alle Menschen das unbedingt nothwendigste Kleidungsstück und sind in Braun, Grau, Melir, Drap, Bordeaux, Blau und schwarzer Farbe so rätzig. — Wer eine solche Jacke hat, ist gegen Kälte am besten geschützt, denn diese schmiegen sich an jede Körperform an, erhalten gleichmäßige Körperwärme und sind von unschätzbarem Werthe für Jedermann. Außer der obgenannten Gattung à fl. 1.85 sind für Damen noch zwei feinere Sorten vorrätzig:

Aus feiner Zephyr-Wolle	Zephyr-Wolle, verbräunt
nur fl. 2.85	nur fl. 4.—

Als Maß genügt die Bezeichnung, ob die Jacke für große, mittlere oder kleine Statur gewünscht wird. Ferner sind am Lager:

1200 St. warme Winter-Merino-Woll-Teibel in verschiedenen Farben, für Herren und Damen unentbehrlich, I. Qual. fl. 1.40, II. Qual. fl. 1.20 per Stück.

1300 St. warme Winter-Merino-Wollhosen in verschiedenen Farben, für Herren und Damen unentbehrlich, I. Qual. fl. 1.40, II. Qual. fl. 1.20 per Stück.

1000 Paar dicke warme Winterstrümpfe, per 3 Paar nur fl. 1.90.

1250 Paar dicke warme Wintersocken, per Paar nur fl. 1.40.

900 St. Damen-Unterröcke, Tricot, bidt und warm wie Pelz, mit prachtvollen dreibis fünfzeihigen farbigen Bordüren und französischem Besatz, früher fl. 5.—, jetzt nur fl. 1.70 pr. St.

Allein einzige Verkauf- und Versandungsstelle gegen Postnachnahme nur beim

J. H. Rabinowics
Wien, III. Hintere Zollamtstrasse 9.

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3-50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr. 731— H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Ziehung schon nächsten Monat

Kincsem
LOSE à 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Kincsem-Lose sind zu beziehen durch das
Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznerg 6.

Oesterreichische Industrie in Bregenz.

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Alleinig von Prof. Dr. G. Jaeger concessionirt
W. BENDER SÖHNE, Bregenz.
Depot bei Traun & Stiger in Cilli, Josef Kokoschineg in Marburg. 734-6

NEUSTEIN'S *verzuckerte*
BLUTREINIGUNGS PILLEN
DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Uebersorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des **Hofrathes Professors Pitka** ausgezeichnet.

☛ Eine Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „Zum heiligen Leopold“** nicht steht, und auf der Rückseite **unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifcat**, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depôt in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

☛ Zu haben in Cilli bei dem Herrn Apotheker **Mareck**. ☛ 698-24

Unter den vielen gegen **Gicht u. Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Bain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Bain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen zc., als auch Kopf-, Zahn- und Nidenschmerzen, Seitenstiche zc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr., je nach Grösse, ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit „Anker“** als echt an.
Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Altlaaspf 7.
(Vorrätig in den meisten Apotheken.)

* In Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid.

Hauptgewinn event. 500.000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 880 450 M. sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste** Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 M.	56 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 200.000 M.	106 Gewinne à 3000 M.
2 Gewinne à 100.000 M.	253 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 90.000 M.	512 Gewinne à 1000 M.
1 Gewinn à 80.000 M.	818 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 70.000 M.	150 Gew. à 300. 200.
1 Gewinn à 60.000 M.	150 M.
2 Gewinne à 50.000 M.	31720 Gew. à 145 M.
1 Gewinn à 30.000 M.	7990 Gew. à 124, 100.
5 Gewinne à 20.000 M.	94 M.
3 Gewinne à 15.000 M.	8850 G. à 67, 40. 20 M.
26 Gewinne à 10.000 M.	im Ganzen 50.500 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1^{ter} Classe beträgt **50.000 M.** steigt in der 2^{ten} Cl. auf **60.000 M.** in der 3^{ten} auf **70.000 M.**, in der 4^{ten} auf **80.000 M.**, in der 5^{ten} auf **90.000 M.** in der 6^{ten} auf **100.000 M.**, in der 7^{ten} auf **200.000 M.** und mit der Prämie von **300.000 M.** event. auf **500.000 Mark.**

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgestellt, kostet

das ganze Originalloos nur 3 fl. 60 kr. ö.w. od. 6 M., das halbe Originalloos nur 1 fl. 80 kr. ö.w. od. 3 M., das viertel Originalloos nur 90 kr. ö.w. od. 1 1/2 M.,

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unangefordert** zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☛ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per re-commandirten Brief machen.

☛ Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

20. November d. J.

vertrauensvoll an 695-16

Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Schöne frische

Goldfische

sowie auch feinsten **Rosenhonig** (jede Quantität) bei 775 3

Eduard Skolaut, Cilli.

Freiwill. Licitation.

Samstag den 13. November, Vormittag von 9—12 Uhr, findet wegen Raummangel im

Dirmhirm'schen Hause 783

(Nr. 183) eine freiwillige Licitation von verschiedenen polirten und nicht polirten Möbeln und sonstigen Gegenständen statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Ein Wirthspächter

auf das Land wird gesucht. Ausk. in der Adm. 778 3

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochedelst, Ia.	6.25
Cuba, „ Ia.	6.50
Portorico, hochedelst, Ia.	6.25
Portorico, „ Ia.	6.50
Java, goldgelb, Ia.	6.75
Menado, Ia.	7.50
Ceylon, Ia.	7.—
Ceylon, Ia.	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—, Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6, fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.	

785—10



Zur nassen Herbst- und Winterzeit ist einzig und allein für trockene Füße an Schuhwerk, Wagenleder etc. **J. Bendik's in St. Valentin** k. k. ausschl. priv. wasserdichtes

Ledernahrungsfett

seit mehr als 10 Jahren bewährt, und wird sowohl vom k. k. Militär wie auch vom allerhöchsten Hofe gebraucht. Beweis der Unübertrefflichkeit sind 25 Prämierungen und Hunderte von Anerkennungs-schreiben zum Theil höchster Autoritäten, stehen zur Einsicht bereit.

Preis per Kilo 2 fl. in Blechdosen mit der protokollierten Schutzmarke (Zeichen Stiefel) und dem Motto: „Kein nasser Fuss und hartes Leder mehr“ zu 5 und 2 1/2 Kilo, dann in kleinen Dosen zu 1, 2, 4 und 8 Stück um 1 fl.

Nachdem in neuerer Zeit u. ter Andrea auch ein Wiener Wichsfabrikant in Inseraten mit allem Pomp mit meinem Motto: „Keine nassen Füße u. s. w.“ als Universal wasserdichte Ledersalbe anpreist. Dann auch Wagenschmierfabrikanten fällen ihr Erzeugniss oft auch in meinen fast gleichen Dosen mit Schutzmarke (Zeichen Stiefel) und wieder Andere bieten eben auch ähnliche Blechdosen und Schutzmarke zum Verkaufe an; sehe ich mich veranlasst, aufzuklären, dass das nicht das echte patentirte Fabrikat, sondern ähnlich der gewöhnlichen sehr billigen Vaseline (Petroleumabfall) ist.

Dann die neu erfundene und vom k. k. österr. sowie vom k. ung. Ministerium vor Nachahmung geschützte **Lederglanztinctur** (flüssige Glanzwiche), bis jetzt das Vorzüglichste. Das Patent wurde noch keinem von so vielen derlei Erzeugnissen ertheilt. Preis per Flasche Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. Gebe auch Provision bei grösserer Abnahme in Schachteln zu je 10 Stück.

Zu Fabrikspreisen lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie nur bei bestsituirten Kaufleuten.

Zu haben in Cilli bei Traun & Stiger, Graz bei C. Kroath, Laibach bei Schuschnig & Weber.

Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Wein-Verkauf.

W. Pisk in Pettau

verkauft

echte 1882er Weine um 60 fl. per Startin. 781 3

Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Bei einer Kunstmühle in Krain wird gesucht ein fachkundiger

Obermüller

Verständniss des Slovenischen bedingt, gesetztes Alter vorgezogen. Adresse in der Exp. 774 2

Eduard Bandek, sen.

Zimmer-, Schilder-, Schriften- und Decorations-Maler, Anstreicher und Lackirer 768 4

Grazergasse Nr. 83

empfeilt dem verehrten P. T. Publicum alle Arten **neuester und geschmackvollster Zimmermalerei, Transparenten, Wappen, Schilder** mit Schriften und Verzierungen, vergoldet wie auch mit Oelfarben gemalt, ferner alle Gattungen **Anstreich-, Flader- und Lackir-Arbeiten**, sowie **Broncirungen und Oelvergoldungen** zu den billigsten Preisen schnell und dauerhaft zu verfertigen. Indem es stets sein eifrigstes Bestreben sein wird, das Vertrauen des P. T. Publicums durch prompte Ausführung aller Arbeiten sich zu sichern, bittet er, ihn mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Wichtig für Gicht-Kranke,

Rheuma- und Nervenleidende! **Öffentlicher Dank.**

Herren Apotheker Jul. Herbabny, Wien.

Euer Wohlgeborn haben sich durch die Erfindung des Neuroxylin bei der leidenden Menschheit unendlich verdient gemacht und ich gehöre zu denen, die Ihrer in tiefster Dankbarkeit gedenken. Dieses wohltuende Neuroxylin hat sich bei mir vortreflich bewährt, und habe ich es meinen Bekannten auf's Würmste empfohlen.

Gusslatyn, 15. Februar 1886.

R. Birkenfeld.

Gerathe mir von Ihrem werthvollen Neuroxylin härtere Sorte wieder zwei Flaschen per Postnachnahme zu senden, da dieses Heilmittel vor allen andern das beste und annehmlichste ist. Peterwald (Böhmen), 16. März 1886.

Ig. Wolf, Ledgberer.

Das erhaltene Neuroxylin hat eine sehr gute Wirkung gemacht, bitte noch zwei Flaschen per Nachnahme zu senden.

Walttern, 21. Juni 1886.

Peter Orthofer, Zimmermeister.



Preis 1 Flacon „Neuroxylin“ (grün emballirt) fl. 1. der stärkeren Sorte (rot emballirt) gegen Gicht, Rheuma und Ermüdungen fl. 1.20, per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Packung.

Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die neben beigedruckte behördl. protokollierte Schutzmarke, auf welche wir zu achten bitten.

Central-Versendung:

Apotheke

„zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Wien, VII. Kaiserstrasse 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben. Deutsch-Landsberg: G. Müller. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Rospisil. Graz: Anton Rebner. Leibnitz: D. Ruppheim. Marburg: G. Bancalari. Pettau: C. Behrbalt, B. Molitor. Radkersburg: C. Andrieu. Windisch-Feistritz: J. Sintl. Windisch-Gratz: G. Kordit. Wolfsberg: A. Suth. 748 V

Grosse Auswahl

von

Schreib-, Notiz-, Block- u. Wand-Kalender

für das Jahr

1887

zu haben in der

Papierhandlung J. Rakusch, Hauptplatz 104.

Presshefe.

Wir zeigen hiemit ergebenst an, dass die

Atzgersdorfer Spiritus- u. Presshefe-Fabrik

nunmehr im vollen Betriebe ist und wir von jetzt ab in der Lage sind, alle einlangenden Ordres auf **Presshefe prompt und stets in vorzüglichster Qualität zu effectuiren.**

Die Atzgersdorfer Presshefe wurde bereits von **vielen hervorragenden Wiener Bäckern** geprüft und in **jeder Beziehung als verlässlich anerkannt.**

Haupt-Niederlage

der

Atzgersdorfer Spiritus- u. Presshefe-Fabrik
Brüder Hirschfeld & Co., Wien.

Niederlage für Cilli und Umgebung bei Herren Hočevar & Zupan, Cilli.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

vis-à-vis dem Landestheater, 786

empfeilt ihr grosses Lager von **completen Schlaf- und Speiseszimmer-Garnituren** aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karzissen. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomane und Ruhebetten. Uebernahme aller **Tapeten-Arbeiten** eigener Erzeugung **billigst**. Anstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden **prompt und billigst** angeführt.

N. Kollndorfer.